

Ursula Streit  
3032 Hinterkappelen

23. Januar 2011

## Offener Brief zum Vorhaben Haus der Religionen – Dialog der Kulturen

Mein Name ist Ursula Streit, und ich vertrete die Rudolf und Ursula Streit-Stiftung, die sich für die Verwirklichung des Hauses der Religionen am Europaplatz einsetzt. Diese Stiftung, 1999 von meinem Mann und mir gegründet, tritt für Mitmenschen in der Schweiz ein, die durch die sozialen Netze fallen, für die Förderung der Sozialkompetenz benachteiligter Jugendlicher, und für die Förderung von Integration und Sozialkompetenz jugendlicher und erwachsener Migranten, egal welcher Herkunft und welcher Religion.

Integration ist in der heutigen Welt zwar ein Schlagwort geworden, aber so richtig gelebt wird es nicht immer. Als ich zum ersten Mal von dem Projekt „Haus der Religionen – Dialog der Kulturen“ hörte, habe ich dem damals schon existierenden Verein spontan die Hilfe unserer Stiftung angeboten. Für mich war ganz klar, dass dieses Projekt eine Pilotwirkung haben müsste – denn ich bin zutiefst davon überzeugt, dass Integration sehr wesentlich mit Religion zu tun hat. Wer sich in seiner „Kirche“ wohl fühlt, kann manch andere Unannehmlichkeit besser in Kauf nehmen und kann mit manchen existentiellen Ängsten besser umgehen. Ein Haus der Religionen ist der ideale Ausgangspunkt zur Integration nicht nur in einem fremden Land, sondern auch zwischen den einzelnen Religionen, die sich dort finden.

Ich selber bezeichne mich nicht als religiös, das heisst, ich praktiziere, obwohl protestantisch getauft, keine Glaubensrichtung. Aber ich glaube an den Wert der Religion – egal ob christlich, jüdisch, muslimisch, koptisch, alevitisch oder was auch immer. Ich glaube auch, dass es in jeder Religion überall auf der Welt Fanatiker gibt, genauso wie es überall auf der Welt politische Fanatiker gibt, dass aber keine Religion Fanatismus auf ihre Fahnen geschrieben hat – wie auch keine ordentliche Regierung militanten Nationalismus auf ihre Fahnen geschrieben hat.

Hingegen bin ich davon überzeugt, dass wir durch den Dialog der Religionen zueinander finden könnten, wenn wir zuhören würden. Ein solcher Dialog würde, weil er die Basis betrifft und nicht allein die hehren politischen Höhen, wirkungsvoller sein können als jedes politische

Manifest. Noch mehr bin ich davon überzeugt, dass, würden sich die Religionen untereinander besser verständigen, viele „Weltprobleme“ leichter zu bewältigen wären.

Das „Haus der Religionen“ bietet mit seiner Plattform „Dialog der Kulturen“ eine ausgezeichnete Chance für eine solche Verständigung untereinander. Es ist ein einmaliges Projekt, zwar zunächst von Berner Verhältnissen ausgehend, weil hier die Initiative ausgelöst wurde und die Religionsgemeinschaften am kooperativsten waren, aber mit Bestimmtheit weit über den Kanton hinaus ausstrahlend und Zeichen setzend für die Schweiz und Europa.

Es ist kein Projekt für Kleingeister – ob politisch oder religiös. Die Tatsache allein, dass sich politische Autoritäten, Institutionen, Geschäftsleute und Experten aus anderen Lebensbereichen die Sache zu der ihren gemacht haben, sollte Sie alle davon überzeugen, dass es um weit mehr geht, als nur darum, ungestörten Gottesdienst abhalten zu können. Dass eine Vollblut-Generalunternehmung wie die Halter AG voll hinter dem Haus der Religionen steht und alles versucht, um es zu verwirklichen, finde ich grossartig und wegweisend. Ja, wird der Skeptiker sagen, es geht denen wohl eher um niedrigen Baurechtszins. Aber glauben Sie mir, ein gestandener Unternehmer, der ein grosses Bauprojekt durchziehen will, von dem das Haus der Religionen nur der kleinste Teil ist, findet garantiert Wege, um auch höhere Baurechtszinsen abzufedern.

Die Rudolf und Ursula Streit-Stiftung unterstützt den Bau des Hauses der Religionen mit drei Millionen Franken. Es gibt eine Vielzahl schweizerischer Stiftungen, die sich gemeinnützigen Projekten verschrieben haben. Wo ist deren Engagement? Was hindert sie daran, ihren Beitrag zu einer einmaligen Aktion zu leisten? Ist es das Quäntchen persönlicher Mut, das fehlt, wenn es um „Religion“ geht? Will man um Himmels willen nicht anecken?

Ich appelliere an Sie alle – und Sie persönlich als Individuum, an die politischen und wirtschaftlichen Instanzen, an alle wohldotierten Stiftungen der Schweiz: lassen Sie das Projekt nicht aus finanziellen Gründen scheitern. Es wird eine starke Botschaft aussenden, und es wird uns alle stolz machen auf Bern und auf die Schweiz!

*Ursula Streit* (gez.)